Zeitschrift: Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin

Band: 45 (1919)

Heft: 25

Artikel: Berliner Pest

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-452496

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 20.11.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

O Zürich!

O Zürich! O Zürich! Du wunderschöne Stadt, Die so viel Bolsche-Wickelkinder in ihren Mauern Jungburschen pirschen nach Effekt [hat! Und gröhlen: "Hurrah!" "O, verreckt!" Wenn sie voll Mut mit Fensterscheiben-Einschmettern sich die Zeit vertreiben.

O Zürich, o Zürich! Du wundersame Stadt, Die einen ungekrönten "Küng" und einen Craber Der Wyss liess sich nicht gern befrei'n; [hat. Er schrie: "Ich will im Schatten sein Bei dieser Hundstags-Bärenhitze!
Lasst los die grosse Feuerspritze!"

O Zürich, o Zürich! Du intressante Stadt, Darinnen man das Militär jetzt abgebaut ja hat. Kaum, dass beglückt es zog fürbas, Ging wieder los der alte Spass! Die man einst rief, — ach, dieser Geister Wird man nur schwierig herr und Meister.

O Zürich, o Zürich! Du wunderschöne Stadt. Vor so viel Schönheit kriegt man's bald in deinen Man fragt sich: Werregiert denn hier? [Mauern satt. Ist es ein Crämler aus Kreis vier? Hört man auf Dr. Bass'ens Stimme, Den Gott uns gab in seinem Grimme?

O Zürich, du Protestler- und Protestantenstadt! Was jetzt auf dem Paradeplatz es für Paraden hat! Das Auge des Gesetzes tut, Als säh es nichts — und damit gut! Doch des Gesetzes lange Ohren hör'n es rumoren an den Coren.

Der beefe Dietrich von Bern

3' Barn

Wird nun Deutschland unterschreiben Und das Deutsche Gesterreich? Werden sie noch lange zögern, Oder fertigen sie gleich? Jit die S. S. S. am Sterben, Sind wir bald der Sessel frei? Steigt als Phönig aus der Alsche Wiederum sie bald aus neu? Ulso schwirren laut und leise Sragen durch die Laubenkreise.

Wird Herr Grimm nun wirklich sitzen, Oder gibt es Amnestie?

Kommt der Presse-Abbau baldigst, Oder später, oder nie?

Wird's im Winter Kohlen geben Aus dem Becken an der Saar?

Oder heißt's, mit Holz sich fretten,

Wallis, oder Turbe gar?

Also der Karbe,

Purch die Lauben Bragen — spite.

Wer war nun der Indiskrete,
Seni- oder Juni-or?
War's Gewissenzwiespalt wirklich,
Oder ging was and'res vor?
Was mit dem Resormenbunde
Man urplötzlich ganz bezweckt?
Ob dahinter gar nur etwa
"Völkerbundreklame" sieckt?
Ulso schwirt'n troß Kundstagswetter
"Eingesandt's" durch alle Blätter.

Bärner Büß

Wilsoniaden

Grundfäte.

Jeder Mensch hat billig einen Grundsatz. Wie kommt es, daß Wilson deren 14 hatte? Weil sede Ware im "Buuredutzend" billiger ist!

Eine Brage.

Wer hat die größte Niederlage erlitten? Wilfon! Denn er wurde an 14 Punkten zu gleicher Zeit geschlagen.

Modernisiertes Zitat. Was man nicht recht begreifen kann, Das sieht man als ein Wilson an.

Unterschiede.

Welcher Unterschied ist zwischen Wilson und einem Schuster?

Reiner. Beide arbeiten mit Pech!

Welcher Unterschied besieht zwischen Wilson, Clemenceau und Deutschland?

Clémenceau hat den Nausch, Wilson den Jammer und Deutschland zahlt das Nateressen.

Das Wienerkind

"Hör' mal, Aleiner, habt ihr zu Hause auch Mals gegessen?"

"Nein, so arg waren wir nicht dran; die haben wir alle im Reller 'rumlaufen lassen!" mag

Berliner Pest

Aur in der Gemeinheit fest, Schamlos bis zum letzten Rest: Das ist die Berliner Pest.

Wird ein Aerl wo füsiliert, Dem es hundertsach gebührt, Macht der Pöbel frech Skandal, Trieft und trieft sentimental. In den Augen der Hönen, Simmel, eine Kührungsträne — Wem das nicht zu Kerzen geht, Unsere Seit nicht recht versieht.

Wir von ferne unterdessen, Wir vermuten, daß gefressen Mancher an Serlin sich satt Bis zum Halse heute hat.

Die Regierung feig und bange Und der Pöbel eine Schlange, Eine Hydra — schlägt man ihr Einen Lopf ab, wachsen vier 21uf dem schmutigen Stumpfe nach. Soll es endlich werden Tag, Muß man eine farke hand Deutschland wünschen, die charmant Ohne langes Saudern, Jagen 2111' dem Lumpenpack den Kragen Umdreht und so Ordnung bringt Und den Terror niederzwingt, Und dem Gegensabbath endlich, 2111' dem Treiben muft und schändlich Des Gefindels fest ein Biel. 21ber wird das saubere Spiel Weiter, wie bisher getrieben, Dann ist Deutschland bald verschrieben Lumpenproletariern dick: Eine Lumpenrepublik.

Wer möcht' röünschen solch' ein Ende? — Gott im hohen Simmel sende Nach dem sehigen Regiment, Einen, der 's Regieren kennt.
Der vom ganzen sauber Werkstatt und Gasse sauber Und die salschen Seilspropheten Recht zu knuten und zu kneten Und den ganzen slinkigen Nist 21uszurotten fähig ist.

Um Berlin recht auszumisten, Dazu braucht es einen Christen Solcherart. Deutschland ist krank Vom Berliner Mistgestank — Stopft nur die Aloake zu, Dann bekommt ihr endlich Auh'.

Großmut

Rentier Airchner sitt im Case. Beim Sahlen fällt ihm ein Geldstück zu Boden. Großmütig wendet er sich zum Xellner und sagt: "Xellner, da ist mir ein Geldstück hinuntergesallen, wenn Sie's sinden, geben Sie es mir zurück, sinden Sie es nicht, können Sie's behalten!" x. Ep.

Dementi

Herr Spitteler dementiert, er hat Nicht so verruckt geredigt, Wie man aus seiner Leuchtenstadt Berichtigt und gepredigt.

Sum Donnerwetter: Sinkelstein, Mann in Ententewindeln,
Was fällt denn Ihnen, Büblein, ein, So frech drauslos zu schwindeln?

Serr, wann Sie interviewen, dann fübsch bei der Wahrheit bleiben — Doch, können Sie das nicht, dann, Mann, Verzichten Sie aufs Schreiben.
Wir danken für Preßsitten, die Orientalisch schmecken
Und lassen uns, versiehen Sie,
Die Presse nicht verdrecken.

Wir danken bestens, Sinkelstein, Sür Jhren saulen Sauber — Voreinst war unsere Presse rein Und ihre Mannschaft sauber.
Soll's anders werden, hol' der Teufel Sie und Jhre Degen — (Verzeih'n Sie diesen Herzensschreu, Und tun Sie's nicht — meinswegen).

helpeticus

Enfant terrible!

Ein Fremder frägt auf dem Tram den Billetteur, was die Seichen "St. S." auf seiner Dienstmüße zu bedeuten hätten. "Gtraßenbahn Jürich", antwortet der Billetteur. Ein kleiner Bub, der dies hört, wendet sich an seinen Nater und sagt: "Gäll, Natter, das isch doch nüd wahr? Du häsch mir doch emal gseit, das heißi StreikJunft!"

Vom Hofe

(Suchs Tel.)

Erzelleng von Erzberger hat in Bapreuth die Villa "Wahnfried" gemietet.

G. M. der König Nikita von Montenegro wird nach Schwarzenberg ziehen.

Eg-Egzellenz von Tirpit hat sich auf einem Boot am Aegeri-See verankert.

Der moderne hamlet

Clémenceau (bei der Landverteilung): Gein oder nicht sein, was schert mich die Grage!

Biftige Kleinigkeiten

Der Zürlbieter ift immer voran, Jeht krankt er an Steuern-Größenwahn.

Sein Steuerneinschätzungsformular Würd' Miteidgenossen bleichen das Haar,

Well seine Regierung braucht Geld wie Heu, Jahlt der Süribieter ohne Scheu.

Zwar der selige Uli Dürrenmatt Würde bernerisch schimpsen in seinem Blatt:

"Der Sürlleu hat den Verstand verloren, Er gleicht einem Tier mit großen Ohren!"

21. Br.